



UNIVERSITÄTS-
KINDERSPITAL
ZÜRICH

*Forschungszentrum
für das Kind FZK*

Zürcher Longitudinal Studien

NEWS 2021



Geschätzte Studienteilnehmende

Als Studienkind der Zürcher Longitudinalstudien (ZLS) besuchten Sie während Ihrer Kindheit und Jugend regelmässig das Kinderspital Zürich und wurden untersucht, vermessen und befragt. Wir sind sehr dankbar dafür, dass Sie uns während vieler Jahre Ihre Zeit geschenkt haben. Mit dem Projekt *ZLS-Lifespan* setzen wir die ZLS nun auch in Zukunft fort.

In den *ZLS-News 2021* möchten wir Ihnen einen Überblick über den Stand der ZLS geben und von einigen anderen Dingen berichten, die uns in diesem Jahr beschäftigt und bewegt haben.



Die Zürcher Longitudinalstudien

Die kurze Geschichte einer langen Studie

Wie alles anfang (...und wie es weiterging)

Kurz nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs gründete die französische Regierung in Paris gemeinsam mit UNICEF das *Centre International de l'Enfance* – das Internationale Zentrum der Kindheit. Eine der Hauptaufgaben des Zentrums war die Koordination verschiedener europäischer Langzeitstudien zur Erforschung der kindlichen Entwicklung. Diese Studien wurden unter anderem in Paris, Brüssel, London und Stockholm durchgeführt. Im Jahr 1954 startete auch das Kinderspital Zürich eine solche Studie – dies war der Beginn der ZLS.

Die erste Zürcher Longitudinalstudie (ZLS-1) unter Leitung der Professoren Andrea Prader und Guido Fanconi untersuchte mehr als 400 gesunde Kinder in regelmässigen Abständen ab dem Zeitpunkt ihrer Geburt über die gesamte Kindheit und Jugend hinweg bis ins Erwachsenenalter. Das Ziel der Studie war es, die körperliche, motorische, geistige und soziale Gesundheit und Entwicklung von Kindern zu untersuchen und das Umfeld, in dem ein Kind aufwächst, genau zu beschreiben.

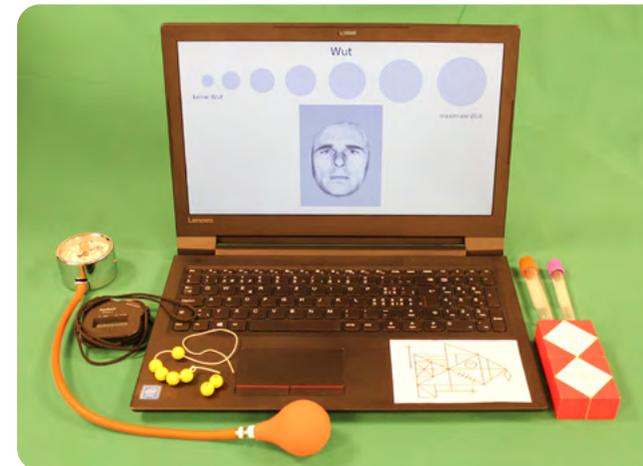
In den 1970er Jahren wurden dann unter der Leitung von Prof. Remo Largo zwei weitere Studien gestartet: Die ZLS-2 untersuchte ab 1974 ungefähr 160 frühgeborene und 100 termingeborene Kinder, die ZLS-3 – auch Generationenstudie genannt – untersuchte ab 1970 mehr als 320 Kinder von Teilnehmenden der ZLS-1.

Über die Jahre änderte sich die rechtliche Grundlage der Studien: Zu Beginn war das mündliche Einverständnis der Eltern ausreichend, um der Studienteilnahme zuzustimmen. Das neue Humanforschungsgesetz (in Kraft seit 2014) verlangt nun aber, dass

ein schriftliches Einverständnis nachträglich eingeholt wird, wenn Studiendaten weiterhin für die Forschung verwendet werden sollen. Dies betrifft auch die ZLS: Im Moment werden deshalb alle ehemaligen ZLS-Teilnehmenden kontaktiert und um das schriftliche Einverständnis zur Verwendung ihrer Kindheitsdaten gebeten. Dies ist die Voraussetzung dafür, dass die ZLS-Daten in Zukunft für die Forschung genutzt werden können. Denn: Das Studienteam möchte die unglaublich wertvollen Kindheitsdaten weiterhin auswerten. Ausserdem wird es sich im Laufe der nächsten Jahre auch mit der historischen Bedeutung und der Forschungspraxis der ZLS auseinandersetzen. Dies soll helfen, besser zu verstehen, in welchem wissenschaftlichen und gesellschaftlichen Umfeld die Daten der ZLS entstanden sind. Ehemalige Studienteilnehmende sollen eng in diesen Prozess eingebunden werden.



Mit diesem Material wurden die Studienkinder untersucht

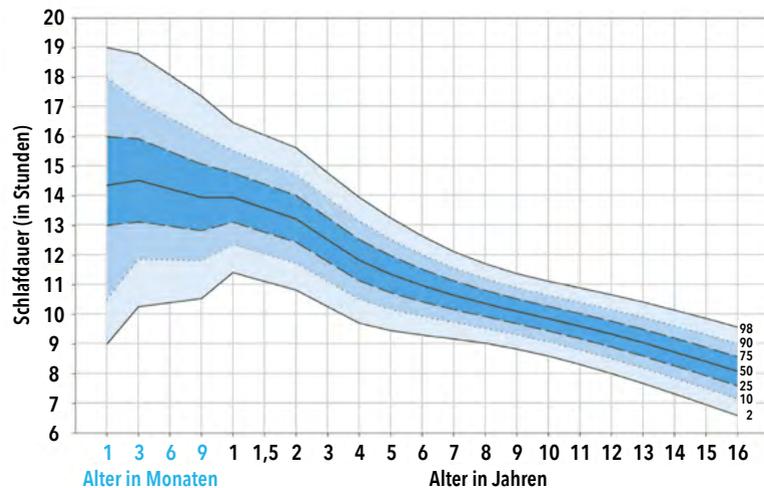


Mit diesem Material werden die erwachsenen Studienteilnehmenden im Rahmen von ZLS-Lifespan untersucht

Erkenntnisse, die aus den Daten der ZLS bisher gewonnen wurden – einige Beispiele

Im Verlauf der letzten fünf Jahrzehnte wurden über 200 Beiträge mit Daten der ZLS in Büchern und Fachzeitschriften veröffentlicht. Zum Beispiel konnten aus den ZLS-Daten Normkurven für verschiedene Entwicklungsbereiche abgeleitet werden. Die Erstellung solcher Normkurven war nur möglich, weil die ZLS-Teilnehmenden im Laufe ihrer Entwicklung immer wieder untersucht wurden und sich somit ein Entwicklungsverlauf aufzeigen lässt. Die bekanntesten Normkurven sind diejenigen zum Grössenwachstum: Sie helfen Kinderärztinnen und Kinderärzten den Wachstumsverlauf eines Kindes im Verhältnis zu einer gesunden Normgruppe einzuschätzen. Aus den Daten der ZLS wurden verschiedene weitere Kurven zu anderen Entwicklungsbereichen wie z. B. dem Schlaf gewonnen, die noch heute in der klinischen Praxis angewendet werden.

Normkurven zum Schlafverhalten von Kindern und Jugendlichen



Ein weiteres Beispiel wie die ZLS-Daten in die klinische Praxis Eingang fanden, sind die Handröntgenbilder: In Zusammenarbeit mit einem dänischen Forschungsteam wurde mithilfe der ZLS-Daten ein Computerprogramm (BoneXpert®) entwickelt. Dieses vermisst Röntgenbilder von Kinderhänden nun automatisch und unterstützt damit die zuverlässige



Handröntgenbild, vermessen mit BoneXpert®

lässige Diagnose von Wachstumsstörungen. Das Programm wird heute im Kinderspital Zürich wie auch in vielen anderen Kliniken weltweit eingesetzt.

Auch Veränderungen in der Gesellschaft konnten anhand der ZLS-Daten aufgezeigt werden: So wurden Kinder in den 1950er Jahren z. B. viel häufiger aufs Töpfchen gesetzt, als dies bei Kindern in den 1970er Jahren der Fall war – wahrscheinlicher Grund dafür: Zwischenzeitlich waren Wegwerfwindeln – Pampers – auf den Markt gekommen. Dies schien das Erziehungsverhalten massgeblich zu verändern. Auf das Alter beim Trockenwerden hatte die Intensität des «Töpfchen-Trainings» übrigens keinen Einfluss.

Die Daten der ZLS können uns auch in Zukunft noch viel über die kindliche Entwicklung verraten. Das Studienteam setzt daher im Moment alles daran, die Studienunterlagen für die Zukunft zu sichern.

Und was sagen die Teilnehmenden über die ZLS?

Ich bin stolz darauf, dass ich an der Studie teilnehmen durfte und dadurch etwas Kleines zu wissenschaftlichen Studien und Erfahrungen über die menschliche Entwicklung beitragen konnte.

Als kleines Kind freute ich mich auf die Schatzkiste, aus der man immer etwas bekommen hat.

Habe als Kind die volle Aufmerksamkeit auf mich sehr genossen.

Sie [die Studie] gab meiner Mutter Sicherheit, dass ich «normal entwickelt war».

Eine schöne Erinnerung an die eigene Entwicklung mit Fotos und Gesundheitschecks.



Wo stehen wir und wie geht es weiter - Das Folgeprojekt ZLS-Lifespan

Zu Beginn der 2000er Jahre ruhten die ZLS für einige Zeit. Dank neuer Finanzierung wurden die Studien 2017 aber «wiederbelebt»: Unter der Leitung von Prof. Oskar Jenni, dem Co-Leiter der Abteilung Entwicklungspädiatrie am Kinderspital Zürich, entwickelte das Studienteam das Folgeprojekt ZLS-Lifespan. Das Ziel von ZLS-Lifespan ist es, die ZLS im Erwachsenenalter weiterzuführen: Wir möchten die Gesundheit und Entwicklung über die Lebensspanne (engl. *Lifespan*) beschreiben und verstehen. Uns interessiert es, welche Rolle die Kindheit und Jugend dabei spielen, wie es jemandem im Erwachsenenalter geht. Sind z. B. Kinder, die sich motorisch früh entwickelt haben auch als Erwachsene besonders geschickt und sportlich? Sind Personen, die als Kind oft krank waren dies auch als Erwachsene noch? Inwiefern beeinflusst das familiäre und soziale Umfeld, in dem jemand aufwächst, den Lebensentwurf, den er oder sie als Erwachsener wählt?

Erste Hinweise aus anderen Studien legen nahe, dass sich viele Charaktereigenschaften und Angewohnheiten bereits früh im Leben zeigen und beeinflussen können, wie jemand sein Leben gestaltet, wie sich jemand entwickelt und wie gesund jemand altert. Biologische Merkmale wie das Geschlecht und die Krankheitsgeschichte in der Kindheit, aber auch das Umfeld, in dem jemand aufwächst, spielen dabei eine wichtige Rolle. Diese Entwicklungsverläufe über das ganze Leben hinweg möchten wir mithilfe von ZLS-Lifespan besser verstehen.

Seit 2019 untersuchen wir die ehemaligen Teilnehmenden der 1. und 2. ZLS für ZLS-Lifespan. Die Teilnehmenden lösen dabei eine umfangreiche Sammlung von Aufgaben zur Beurteilung der körperlichen, mentalen, motorischen und sozialen Entwicklung und Gesundheit. Zudem beantworten sie einen Fragebogen zu ihren aktuellen Lebensumständen, ihrer Gesundheit, ihrem Wohlbefinden, ihrer Lebensqualität und verschiedenen anderen Bereichen ihrer

Person. So versuchen wir einen umfassenden Einblick in die aktuelle Gesundheit und Entwicklung der Studienteilnehmenden zu erhalten.

Sobald wir die Untersuchung der Teilnehmenden der ersten beiden Studien abgeschlossen haben, werden wir auch diejenigen der 3. ZLS für ZLS-Lifespan einladen. Zudem planen wir für die Zukunft weitere Untersuchungszeitpunkte - so können wir die Tradition der ZLS fortsetzen und Entwicklungsverläufe über die Zeit beschreiben. Wir würden uns freuen, wenn Sie uns dabei helfen!

Und was sagen die Teilnehmenden zum Folgeprojekt ZLS-Lifespan?



Wo stehen wir jetzt? Zahlen und Fakten

Und jetzt die «Hard-Facts»: Wie viele Neugeborene wurden bei ihrer Geburt in die ZLS eingeschlossen? Wie viele waren im Alter von 18 Jahren noch dabei? Wie viele haben das schriftliche Einverständnis zur Weiterverwendung ihrer Kindheitsdaten gegeben? Von wie vielen Personen konnte herausgefunden werden, wo sie sich im Moment aufhalten? Und natürlich: Wie viele ehemalige ZLS-Studienteilnehmende haben bereits bei ZLS-*Lifespan* mitgemacht?

Die Tabelle zeigt es: Die ZLS waren und sind ein Erfolg - wir danken Ihnen herzlich für Ihre Unterstützung!

Stand 01.01.2021	Zürcher Longitudinalstudien - Kindheit			ZLS- <i>Lifespan</i>	
	Bei Geburt rekrutiert	Im Alter von 18 Jahren an der Untersuchung teilgenommen	Einverständnis für Weiterverwendung Kindheitsdaten gegeben	Aktuelle Kontaktinformationen vorhanden	Bei ZLS- <i>Lifespan</i> mitgemacht
ZLS-1	445	294	213	399	135
ZLS-2	265	195	122	255	73
ZLS-3	327	240	173	299	noch nicht gestartet
ZLS-total	1'037	729	508	953	208

Was hat uns 2020 beschäftigt und bewegt?

Digitalisierung der Studiendaten aus der Kindheit

Die Fragebögen und Messblätter der ZLS - insgesamt mehr als 750'000 Blatt Papier - lagern im Moment in zwei Archiven im Kinderspital Zürich. Dieser riesige Schatz soll im Laufe der nächsten Jahre in elektronischer Form gesichert und so für weitere Auswertungen und die Beantwortung von neuen Forschungsfragen zugänglich gemacht werden. Im vergangenen Jahr wurden dafür die Datenbestände der drei Studien inventarisiert. Die Unterlagen der ersten und zweiten Studie wurden bereits verpackt und auf 27 SBB-Paletten verladen. Diese Unterlagen werden nun in einem Zwischenlager am Kinderspital für den Scanprozess vorbereitet. Im August 2020 haben wir mit dem Scannen der Studienunterlagen begonnen - inzwischen wurden bereits fast 10% der Papierbögen in elektronischer Form gesichert und archiviert. Die Unterlagen der dritten Studie folgen 2021.



Zwei Pilotprojekte haben zudem zum Ziel, die Informationen aus den Fragebögen mithilfe von Computerprogrammen automatisch auszulesen. Die Datenmenge auf den Fragebögen ist nämlich so gross, dass eine Person mindestens 13 Arbeitsjahre benötigen würde, um sie manuell abzutippen.

Aktualisierung der Adressdatenbank

Eine unserer Herausforderungen war und ist es, mit den ehemaligen Studienteilnehmenden Kontakt aufzunehmen, um sie über den Stand der ZLS und das Folgeprojekt ZLS-*Lifespan* zu informieren: Viele Adressen waren nicht mehr aktuell, da die Personen seit dem letzten Kontakt umgezogen sind oder ihren Namen geändert haben. Von vielen ehemaligen Teilnehmenden war nur die Wohnadresse in der Kindheit bekannt.

Im Herbst 2018 begann daher die aufwändige Aktualisierung der Adressdatenbank der ZLS. In der Schweiz geben die Einwohnerkontrollen der Gemeinden bei Anfragen, die im öffentlichen Interesse sind – z. B. für ein Forschungsprojekt – Auskunft über die aktuelle Wohnadresse oder den Wegzugsort einer Person, die einst in der Gemeinde gewohnt hat. In akribischer Detektivarbeit verfolgte das Studienteam die Adressangaben der Studienteilnehmenden bis zum aktuellen Wohnort – oft über mehrere Gemeinden und teilweise über mehrere Jahrzehnte hinweg. Durch die Zusammenarbeit mit dem Eidgenössischen Departement für auswärtige Angelegenheiten (EDA) konnten sogar mehr als 30 ehemalige Studienteilnehmende ausfindig gemacht werden, die mittlerweile im Ausland wohnen. Die Anfragen und Auskünfte der Gemeinden unterliegen den Datenschutzbestimmungen der Kantone und werden vertraulich behandelt. Die ZLS-Adressdatenbank ist zudem vollständig von den ZLS-Studiendaten getrennt. Somit ist jederzeit sichergestellt, dass Ihre Studientaten von Ihren persönlichen Daten getrennt bleiben.

Bisher konnten wir 953 (92%) der insgesamt 1'037 ehemaligen Teilnehmenden der ZLS finden und kontaktieren. Die Aktualisierung der Adressdatenbank ist somit ein voller Erfolg!



Und natürlich... Corona!

Wie für alle brachte die Corona-Pandemie auch für das ZLS-*Lifespan*-Team grosse Veränderungen mit sich: Die Untersuchungen für ZLS-*Lifespan* wurden ab Mitte März 2020 für drei Monate unterbrochen. In Zusammenarbeit mit dem Forschungszentrum für das Kind des Kinderspitals Zürich wurde ein Schutzkonzept entwickelt, welches sowohl die Teilnehmenden wie auch das Team vor einer Übertragung des Virus schützt und die Untersuchungsergebnisse dennoch möglichst unbeeinflusst lässt. So wurde zum Beispiel eine Plexiglasscheibe – auch «Spuckschutz» genannt – installiert. Im Juni 2020 konnten so die Untersuchungen wieder aufgenommen werden.

Während der ersten Welle im Frühling 2020 führten wir zudem eine Umfrage durch mit dem Ziel, den Einfluss der Corona-Pandemie auf die Gesundheit und das Wohlbefinden zu untersuchen. Bisherige Studien zu diesem Thema erfassten nur Daten während der Corona-Krise. ZLS-*Lifespan* bot uns die einmalige Gelegenheit, Veränderungen im Wohlbefinden im Vergleich zu vor dem Ausbruch der Pandemie zu untersuchen: Dafür wurden alle 142 Personen, die bis zum Ausbruch der Pandemie bereits an ZLS-*Lifespan* teilgenommen hatten, eingeladen, erneut einen Fragebogen auszufüllen. Von diesen Personen hatten wir somit Vergleichsdaten vor Ausbruch der Pandemie gesammelt





**Apéro trotz Corona –
Das ZLS-Lifespan-Team!
Nicht dabei sein konnten:
Elisabeth Kälin, Adina
Bollag, Vanessa Ruinelli
und Jerusiga Jenakaran**

und konnten die Gesundheit und das Wohlbefinden über die Zeit hinweg untersuchen. Bei den 108 Personen, die an der Umfrage teilnahmen, zeigte sich, dass das körperliche Wohlbefinden während der Pandemie etwas besser war im Vergleich zu vorher. Hingegen wurde das psychische Wohlbefinden etwas schlechter. Die Teilnehmenden berichteten zudem von Veränderungen in ihrem täglichen Leben – nicht überraschend waren diese besonders gross bei der Art und Häufigkeit von Sozialkontakten. Obwohl die Veränderungen in verschiedenen Bereichen des Lebens oft als belastend beschrieben wurden, erwähnten viele Studienteilnehmende auch positive Auswirkungen der Corona-Krise: Besonders die Entschleunigung des Alltags und die vermehrte Zeit für sich selbst und mit der Familie wurden als positiv erlebt. Im November 2020 wurden die Studienteilnehmenden erneut befragt. Dies soll uns helfen zu verstehen, wie sich die Corona-Krise längerfristig auf die Gesundheit und das Wohlbefinden auswirkt.

Weitere Informationen zur Corona-Umfrage finden Sie auf unserer Website www.zls-lifespan.ch.

Die ZLS-Daten sind wertvoll – nicht nur für uns!

Wir arbeiten mit verschiedenen Teams an anderen Forschungsinstituten zusammen und werten die ZLS-Daten gemeinsam aus (selbstverständlich nur wenn Sie dem in der Einverständniserklärung zugestimmt haben). Eine solche Zusammenarbeit betrifft das «Lebensgeschichten»-Projekt des Marie Meierhofer-Instituts (MMI) in Zürich: «Lebensgeschichten» ist ein vom Schweizerischen Nationalfonds unterstütztes Projekt im Rahmen des Forschungsschwerpunkts «Fürsorge und Zwang» (www.nfp76.ch). Dr. Patricia Lannen und ihr Team am MMI untersuchen dafür Erwachsene, die in den 1950er und 1960er Jahren in einem Säuglingsheim der Stadt Zürich platziert worden waren. Marie Meierhofer – die damalige Zürcher Stadtärztin – hatte sie als Kleinkinder und als Jugendliche bereits einmal im Rahmen einer Studie untersucht. Damals wurde die Entwicklung dieser Kinder mit derjenigen von Kindern, welche in Familien aufwuchsen, verglichen. Diese «Vergleichskinder» waren die Teilnehmenden der 1. ZLS: Marie Meierhofer hatte sich intensiv mit Prof. Prader – dem damaligen Leiter der ZLS – ausgetauscht und das Protokoll ihrer Studie mit demjenigen der ZLS abgestimmt. Die Studienprotokolle von ZLS-Lifespan und dem «Lebensgeschichten»-Projekt sind ebenfalls sehr ähnlich. Wir möchten die Daten auch jetzt wieder vergleichen, damit wir besser verstehen, ob und wie sich unterschiedliche Bedingungen am Anfang des Lebens auf die Entwicklung und Gesundheit später im Leben auswirken.



Mehr Informationen zum «Lebensgeschichten»-Projekt finden Sie auf der Website: www.mmi.ch

Seit 1954 haben unzählige Personen an den ZLS mitgearbeitet und zu deren Erfolg beigetragen! Das aktuelle Studienteam führt die Arbeit dieser Personen mit grosser Freude und viel Engagement weiter.

Das ZLS-Lifespan-Studienteam 2020:

Obere Reihe: Jon Caffisch,
Flavia Wehrle,
Dominique Eichelberger
Untere Reihe: Giulia Haller,
Oskar Jenni,
Tanja Kakebeeke



Mehrere ZLS-Generationen am Infoanlass 2018!



Viel Einsatz für die Forschung!
Dominique Eichelberger (Doktorandin)
und Giulia Haller (wissenschaftliche
Mitarbeiterin)



Von links nach rechts: Oskar Jenni (Co-Leiter der Abteilung Entwicklungspädiatrie und Leiter der ZLS seit 2005), Flavia Wehrle (Postdoktorandin und Projektleiterin ZLS-Lifespan), Remo Largo (ehemaliger Leiter Abteilung Wachstum und Entwicklung und Leiter der ZLS bis 2005), Tanja Kakebeeke (wissenschaftliche Mitarbeiterin ZLS und ZLS-Lifespan), Jon Caffisch (Studienarzt ZLS und wissenschaftlicher Mitarbeiter ZLS und ZLS-Lifespan), Elisabeth Kälin (ZLS-Studienkoordinatorin bis 2016 und Unterstützung ZLS-Lifespan)

**Remo H. Largo
(1943 - 2020)**

Die ZLS gäbe es heute nicht ohne Remo Largo. Sein Tod hat uns alle überrascht, erschüttert und sehr traurig gemacht. Das Medienecho war riesig und zeigte auf eindrückliche Weise die Bedeutung seines Werks. Sein Tod ist eine Zäsur, die uns über sein Schaffen und sein Vermächtnis nachdenken lässt: Wird seine Stimme für die Kinder verstummen?

Nein, das wird sie nicht, denn in seinen Büchern werden seine Worte weitergetragen. Die Kinderärztinnen und Kinderärzte haben seine Haltung verinnerlicht, setzen sie im Alltag mit Kindern und deren Familien um und werden seine Ideen weiterentwickeln. Remo Largo war ein äusserst umsichtiger und visionärer Kinderarzt. Mit neuen Erkenntnissen aus den USA im Gepäck übernahm er 1978 von seinem Mentor Andrea Prader die Verantwortung für die erste ZLS. Er startete eine zweite und sogar eine dritte Studie, baute diese aus und liess sein umfangreiches Wissen einfließen, das er in Amerika erworben hatte.



So untersuchte er weitere Facetten zur Entwicklung des Spiels der Kinder, deren Denken und Sprache, den Schlaf, die Entwicklung der Sauberkeit und viele Aspekte des sozialen Verhaltens. Wie kein anderer hat er es verstanden, das komplexe Wissen über die Entwicklung von der Geburt bis ins Erwachsenenalter in einer klaren und verständlichen Sprache zu vermitteln. Er machte im Rahmen der ZLS keine Forschung im Elfenbeinturm, sondern dachte stets daran, welche Bedeutung die wissenschaftlichen

Wer unterstützt die ZLS finanziell?

Befunde für den Umgang mit den Kindern und Familien haben könnten. Mit dem Transfer von Erkenntnissen der Forschung in die Gesellschaft war Remo Largo seiner Zeit weit voraus. Seine Bücher werden Eltern und Fachpersonen auch weiterhin begleiten.

Niemand war in den letzten 30 Jahren im deutschsprachigen Raum besser in der Lage, den umfangreichen Wissensfundus über die kindliche Entwicklung in unserer Gesellschaft so tief zu verankern wie Remo Largo. Dabei hat er das Verständnis für die kindliche Entwicklung und deren Vielfalt nachhaltig erweitert und uns allen vor Augen geführt, dass wir uns an das Kind anpassen müssen und nicht das Kind sich an uns - «Das Gras wächst nicht schneller, wenn man daran zieht» war eines seiner bekanntesten Zitate. Diese kindorientierte Haltung ist das grosse Vermächtnis, das Remo Largo uns allen hinterlassen hat.

Marie Willisegger (1922 - 2018)

Marie Willisegger war bis ins Jahr 1984 die Studienkoordinatorin der ZLS. Während mehr als 20 Jahren kannten die Studienteilnehmenden sie als «Fräulein» Willisegger. Sie wiederum kannte alle Namen der Studienkinder und wusste Bescheid über ihre Haustiere und Hobbies. Sie hat mit ihrem grossen Einsatz zum Erfolg der ZLS beigetragen. Marie Willisegger verstarb 2018 im Alter von 96 Jahren.

Über die letzten Jahrzehnte wurden die ZLS von verschiedenen Stellen finanziell unterstützt. Dafür bedanken wir uns ganz herzlich.

Für das Kind



Giedion Risch

VELUX STIFTUNG



SCHWEIZERISCHER NATIONALFONDS
ZUR FÖRDERUNG DER WISSENSCHAFTLICHEN FORSCHUNG



Universität
Zürich^{UZH}



Bildungsdirektion

BAUGARTEN ZÜRICH
GENOSSENSCHAFT UND STIFTUNG

MAIORES STIFTUNG VADUZ

Remo Largo Stiftung für Entwicklungspädiatrie

Hermann Klaus-Stiftung



Hartmann Müller-Stiftung
für medizinische Forschung

Und zum Schluss

Haben sich Ihre Kontaktdaten oder Ihre Adresse geändert?

Bitte teilen Sie dies dem ZLS-*Lifespan*-Team mit damit wir Sie auch in Zukunft über den aktuellen Stand der Studien informieren können (zls-lifespan@kispi.uzh.ch oder 044 266 38 48).

Interessiert Sie ein Aspekt aus der Geschichte der ZLS oder aus dem Alltag des ZLS-*Lifespan*-Studienteams ganz besonders? Schreiben Sie uns eine E-Mail mit Ideen für die ZLS-News 2022.

Möchten Sie den Newsletter künftig lieber per E-Mail erhalten? Geben Sie uns Bescheid.

Wir danken Ihnen herzlich für Ihre langjährige Unterstützung unserer Forschung! Wir würden uns freuen, Sie im Rahmen von ZLS-*Lifespan* auch in Zukunft begleiten zu dürfen und halten Sie gerne über den aktuellen Stand der Studie auf dem Laufenden.

Wir wünschen Ihnen einen guten Start ins 2021 und bleiben Sie gesund!

Herzliche Grüsse,
Das ZLS-*Lifespan*-
Studienteam

